

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 73 (1986)  
**Heft:** 8: "Lernziele für eine Welt" : neuer Ansatz für die Dritte-Welt-Pädagogik?  
**Vorwort:** "Lernziele für eine Welt" : neuer Ansatz für die Dritte-Welt-Pädagogik?  
**Autor:** Uffer, Leza M.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Lernziele für *eine* Welt»: Neuer Ansatz für die Dritte-Welt-Pädagogik?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das gibt es: Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, die sich – überzeugt von der Bedeutung ihres Anliegens – zusammentun, um ohne staatlichen Auftrag und ohne Sitzungsgelder einen Lehrplan zu entwickeln. Im Forum «*Schule für eine Welt*» fanden sich über 80 MitarbeiterInnen zusammen, die vor einem Jahr den Lernzielkatalog «Lernziele für *eine* Welt» vorlegten, mit welchem sie sich an «Mitglieder von Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen, Erziehungsbehörden, Schulinspektoren, Lehrerbildner, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer» richteten.

Das Anliegen des Forums «*Schule für eine Welt*» ist es, eine «globale Weltsicht» in die Schule zu tragen: «Das Forum setzt sich dafür ein, dass in der Schule die Welt als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft erkannt und erfahren wird. Durch eine «globale Weltsicht», durch die globale Perspektive wird ein solidarisches Handeln gefördert und ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit angestrebt.» («Lernziele. . .» S. 11; vgl. in diesem Heft Kasten S. 6)

Zwar fand die Publikation des Lernzielkatalogs in der Öffentlichkeit kurzfristige Beachtung, zu einer vertieften Diskussion über diese grosse und verdienstvolle Arbeit kam es, soweit ich sehe, aber auch in der pädagogi-

schen Presse nicht. Dazu möchte nun das vorliegende Heft der «schweizer schule» beitragen.

Wir haben uns darum um zwei Stellungnahmen zum Lernzielkatalog bemüht. *Joe Brunner* und *Beat Mayer* fühlen sich angesprochen als Lehrplanentwickler. Sie sehen im Konzept, dass die Anliegen der Erziehung zur «globalen Weltsicht» in allen Fächern des Unterrichts Eingang finden sollen, Chancen *und* Gefahren. Sie machen deutlich, dass viele der hier formulierten Lernziele zu sehr konkretisiert sind, um noch Eingang in offizielle Lehrpläne zu finden – was natürlich zeigt, dass die Lektüre für LehrerInnen ergiebig sein kann, die nach unterrichtsmethodischen Hinweisen suchen. . . In ihren Vorschlägen zur künftigen Weiterarbeit am Lernzielkatalog verlangen sie darum, stärker auf die unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Adressatengruppen (Lehrplankommissionen, Lehrer usw.) einzugehen.

Auf eine Weiterarbeit am Unternehmen «Lernziele für *eine* Welt» hofft auch *Ruedi Gerber*. Aus eigenem Erleben des «Kulturschocks» als sogenannter Entwicklungshelfer in Indonesien setzt seine Kritik radikaler an. Einerseits erscheint ihm der Anspruch auf eine «globale Weltsicht» – der pleonastische Charakter des Ausdrucks wurde schon im vorhergehenden Aufsatz mit einem Fragezeichen bedacht! – überrissen und andererseits die Möglichkeiten, die Forderung nach interkultureller Begegnung im Unterricht wirklich einzulösen, als sehr beschränkt. Ruedi Gerbers Wunsch, dass die Grenzen der Machbarkeit auch in diesem Belang pädagogischer Bemühungen realistisch erkannt werden, zeigt sich auch in seiner Frage: «Wird die Schule zunehmend zu einer Institution, die für aufbrechende Defizite einspringen will und sich dadurch selbst permanent überfordert?»

Ohne Zusammenhang mit dem neuen Lernzielkatalog ist der Beitrag von *Gerold Brägger*, *Harry Sivec* und *Nik Thür* entstanden, nämlich als Seminararbeit bei Prof. Konrad Widmer sel. Er scheint mir aber gut in den Zusammenhang des Heftes zu passen. Hier wird übersichtlich das Feld «*Dritte-Welt-Pädagogik und Schule*» historisch und systematisch abgesteckt und gezeigt, wie die didaktischen Konzepte abhängig sind von den «wissenschaftlichen» Theorien, mit denen dem Problem «Unterentwicklung» zuleibe gerückt wird. Die drei Autoren machen deutlich, dass in den Lehrmitteln, denen wir uns als Lehrer bedienen (müssen), nicht einfach objektive Wertungen erscheinen, sondern sich von aufzudeckenden Interessen geprägte Vorstellungen niederschlagen. Sie verlangen auch für die Dritte-Welt-Pädagogik nach einem umfassenderen Erziehungsbegriff; ihre Forderungen gehen über die Frage, wie dieser Lernbereich in die Schule zu integrieren sei, weit hinaus: «Ohne dass sich die Schule grundlegend ändert, (...) läuft der 'Lernbereich Dritte Welt' Gefahr, zu einem weiteren Unterrichtsstoff zu werden.» (Dieser mit bedenkenswerten Argumenten untermauerte Schluss erinnert mich an die Quintessenz, die

man aus den Beiträgen zu «Schule und Drogen» in Heft 3/86 der «schweizer schule» ziehen konnte. . .)

Im Lichte dieses Artikels sind aber, wie mir scheint, die Bemühungen des Forums «Schule für eine Welt» erste Schritte in die richtige Richtung. Die drei Unterrichtsvorschläge von *Max Stengel* («*Brücken bauen*»), *Christina Hofmann* («*Chacon, der Schuhputzer-Wunderkünstler*») – beide sind aktive Mitglieder des Forums – und von *Rolf Schifferli* («*Die Dritte Welt fährt mit*») zeigen mit aller Deutlichkeit auf, dass es nicht mit Unterrichtsrezepten getan ist, sondern dass jede Lehrerin, jeder Lehrer sich selbst zuerst eine persönlich verantwortete pädagogische Haltung und didaktische Position erarbeiten muss – gerade auch im Lernbereich Dritte Welt.

Ebenfalls im Hinblick auf konkreten Unterricht gibt zum Schluss *Ambros Eichenberger* mediendidaktische Anregungen unter dem Titel «*Können audiovisuelle Medien einen Beitrag zu einer 'globalen Weltsicht' leisten?*»

Allen, die an diesem Heft mitgearbeitet haben, danke ich herzlich. Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich einen guten Schulanfang oder einen guten Schulschluss – je nach Gelegenheit!

Leza M. Uffer

---

---

## Leserbriefe

---

---

**Zum Schlusspunkt  
«Irrte sich Pestalozzi?» in  
7/86:**

***Einseitiges Lamento?***

*Ihre Kritik an der Elitebildung zeugt von ideologischer Einseitigkeit. Es gibt doch heute schon verschiedene Länder, die ihre Sportelite in speziellen Gymnasien schulen – mit grossem Erfolg! Ich könnte mir gut*

*vorstellen, dass wir unsere mathematischen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Spitzenbegabungen von der ersten Klasse an in darauf spezialisierten Elite-schulen zusammenziehen. Ist es nicht paradox: Während Leistungssportler immer früher erfasst werden, um sie systematisch zu fördern,*

*warten wir bei unseren intellektuellen Genies, bis es zu spät ist. Ich bin überzeugt davon, dass man bei einer Verwirklichung meines Vorschlages in National- und Ständerat nicht mehr über die mangelnden Spitzenkräfte in der Informatik lamentieren müsste. Was meinen andere Leser zu diesem Plan?*  
K. Keller, Luzern